

Vortrag: Claudia Bönninghausen, MEKUN

Lieber Herr Prof. Irmeler,
lieber Herr Martin,
liebe Frau Pretzlaff,
liebe Ehrenamtlichen und Engagierten des LNV,

herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein!

Nach meinen Vorrednerinnen und Vorrednern bleibt für mich gefühlt kaum noch etwas übrig, um die von Ihnen und Ihren Mitgliedern geleisteten Arbeit für den Naturschutz in unserem Land zu würdigen.

Das hier heute gezeichnete Bild ist sehr beeindruckend und zeigt, wie wichtig Sie, wie wichtig Ihr Verband für unsere gemeinsame Sache, für den Naturschutz ist.

Ein herzliches Dankeschön auch von mir für dieses Engagement!

Jetzt zum Abschluss des Programms möchte ich mit Ihnen nach vorn schauen und Sie mit auf eine kleine Zukunftsreise nehmen:

Haben Sie eine Vorstellung davon, wie die Natur in Schleswig-Holstein in 15 oder 20 Jahren aussehen sollte? Haben Sie ein Bild vor Ihrem inneren Auge, was 2045 sich alles verändert haben sollte?

Ich weiß nicht, was Sie sehen. Ich habe eine klare Sicht auf *mein Schleswig-Holstein im Jahr 2045...*

Starten wir im Hier und Jetzt: Schleswig-Holstein ist ein Land mit großen Moorbereichen. Wir legen jetzt gerade mit dem Moorschutzprogramm des Landes, mit dem BiK-Programm und dem ANK des Bundes die Grundlage für eine zukünftig wieder vernässte Landschaft: Ich sehe im Jahr 2045 ein Mosaik vernässter, wieder wachsender Moore. Feuchtwiesen und extensiv bewirtschaftete Flächen wechseln sich ab. Wiesenvögel finden ihren Raum für Brut und Nahrungssuche. Möglich geworden ist das durch die neue gute fachliche Praxis der Landwirtschaft im Jahr 2045.

(Nicht nur) von der Klimafarm in Erftede pendeln e-Laster, die Rohmaterial aus der Nassbewirtschaftung (Paludi) zur Weiterverarbeitung in darauf ausgerichtete Wirtschaftsbetriebe transportieren. Eine neue Wirtschaftsbranche ist entstanden!

Ackerflächen sind mit strukturreichen Feldrainen, Brachflächen oder feuchten Ackersenken durchsetzt, die Pflanzen, Insekten und Feldvögeln als Lebensraum dienen. Die dann „alten“ Monokulturen werden nun mit Klee gras und anderen Zwischenfrüchten aufgelockert. Die Landwirtschaft hat die Transformation geschafft. Das Motto der letzten Jahrzehnte „wachse oder weiche“ ist gewichen. Landwirtschaftliche Betriebe können ganz neu und diversifiziert arbeiten – auch weil Gemeinwohlleistungen honoriert und nicht mehr nur schlechte Produktionsbedingungen ausgeglichen werden.

Der Anteil der naturnah bzw. gar nicht genutzten Wälder hat sich erhöht. Naturnahe Waldränder wurden geschaffen. In den Wäldern finden sich verschiedene Altersstadien sowie ausreichend Altbäume und Totholz, so dass sich Arten wie der Juchtenkäfer wieder heimisch fühlen.

Trockenlebensräume wie Binnendünen, Heiden und Trockenrasen sind erhalten geblieben und spielen als Lebensräume für speziell angepasste und zum Teil seltene Insekten-, Reptilien- und Vogelarten eine wichtige Rolle.

Die Ostsee ist um drei gut etablierte Naturschutzgebiete reicher. Der Nährstoffaustrag aus der Landwirtschaft in die Gewässer ist deutlich reduziert - auch aufgrund engagierter vordenkender Landwirte, die Bewirtschaftungsmethoden mutig verändert haben. Dies alles hat sich positiv auf die Wasserqualität in der Ostsee auswirkt.

Kurzum: wertvolle Lebensräume werden gemeinsam mit den Flächennutzenden wiederhergestellt und erhalten.

Ist das zu verträumt? Ich denke nicht.

Anrede.

Kommen wir wieder ins hier und jetzt. Die Natur steht aktuell unter einem Dauerfeuer verschiedener Herausforderungen:

Die Biodiversitätskrise ist noch nicht überwunden. Täglich – auch heute - gehen wertvolle Arten verloren. Der Klimawandel wirkt sich spürbar auch negativ auf unsere Ökosysteme aus. Gerade die für Schleswig-Holstein prägenden wassergebundenen Lebensräume verändern sich durch steigende Temperatur und ganz neue Niederschlagsmuster. Der Nutzungsdruck auf die nicht vermehrbare Fläche nimmt weiter zu.

Für die Betroffenen ist es häufig leichter ist gegen Kompensationen für Eingriffe, als gegen den ursächlichen Eingriff zu wenden. Unterschwellig wird damit auch der Naturschutz neu in Frage gestellt bzw. anderen Flächennutzungen „im überragend öffentlichen Interesse“ untergeordnet.

Es fühlt sich an manchen Tagen an, wie ein Roll-back in die 80er Jahre.

Genau deswegen ist es so wichtig, an unser Vision für eine intakte Natur festzuhalten. Wir dürfen gerade in stürmischer See unser Ziel nicht aus den Augen verlieren. Gerade jetzt ist es wichtig Kurs zu halten. Wir können und sollten über den Weg diskutieren, nicht aber über das Ziel. Unser natürlichen Lebensgrundlagen – die Nord- und Ostsee, die terrestrischen Lebensräume, benötigen JETZT unsere volle Aufmerksamkeit und unser Handeln.

Im August 2024 trat die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur in Kraft. Diese Wiederherstellungsverordnung (oder Nature Restoration Law) passt gut zu meiner Vision unserer Natur im Jahr 2045. Denn sie richtet sich an alle Flächennutzenden – d.h. an die Land- und Forstwirtschaft, an Fischerei, Wasserwirtschaft, Naturschutz und Städtebau. Und mit diesem direkt geltenden Gesetz werden all diese Nutzungen gleichermaßen aufgefordert, Maßnahmen zur Wiederherstellung der Natur zu ergreifen. Es gilt unsere natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig zu schützen.

Sie alle haben von den übergeordneten Zielen der Wiederherstellungsverordnung gehört: Bis 2030 sollen auf mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresfläche, die der Wiederherstellung bedürfen, wirksame Maßnahmen ergriffen werden.

Für den Naturschutz sind vor allem die Vorgaben in den Artikeln 4 und 5 für die terrestrischen und marinen Ökosysteme relevant.

So sollen bis 2030 auf mindestens 30 Prozent der Fläche der Lebensraumtypen, die sich in keinem guten Zustand befinden, Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands ergriffen werden; bis 2050 soll dies auf 90 Prozent der Fläche geschehen.

Diese neue Vorgaben sind äußerst ambitioniert. Das ist angesichts der prekären Situation vieler Ökosysteme auch mehr als gerechtfertigt!

Aber das hohe Ambitionsniveau schreckt im ersten Moment auch ab und führt dazu, dass

Einige das Ganze als aussichtsloses Unterfangen interpretieren. Diesem Irrtum möchte ich hier deutlich entgegentreten.

Denn: Die Wiederherstellungsverordnung gibt nicht nur dem Naturschutz neuen Rückenwind. Sondern sie gibt allen Flächennutzungen neuen Schub, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen als Grundlage aller Wirtschaftstätigkeit erhalten zu können. Sie stellt eine echte und wertvolle Chance für uns alle dar. Denn die Ziele sind nur erreichbar, wenn alle Flächennutzenden miteinander ins Gespräch kommen und sich auf gemeinsame Wege verständigen.

Dieser Punkt ist mir wirklich wichtig: Wir müssen alle Akteurinnen und Akteure in der Fläche erreichen. Deswegen sind die Ministerien und Behörden auf Bundes- und Landesebene aller betroffenen Fachbereiche nicht nur in die Abstimmungsarbeit zur Wiederherstellungsverordnung eingebunden, sondern wir gestalten aktiv und gemeinsam mit.

Übrigens, das ist gelebte Demokratie: Zusammenarbeiten, sich auf gemeinsame Ziele verständigen. Über Wege fachlich streiten und im Miteinander die Lösung finden. Ehrlich gesagt, das ist verdammt anstrengend. Aber wenn wir alle unseren Job heute und morgen gut machen, werden wir im Jahr 2045 in einer friedlichen Welt leben und auf funktionierende Ökosysteme schauen - und wir können stolz auf unsere Erfolge sein! Diese Vision ist mein innerer Treiber.

An dieser Stelle passt ein kleiner Einschub: Der diesjährige Naturschutztag widmet sich der Wiederherstellungsverordnung und damit den verschiedenen Nutzungsansprüchen an unsere natürlichen Ressourcen, die unter einen Hut gebracht werden müssen. Ich lade Sie hiermit alle herzlich ein. Kommen Sie am 06. November wieder in die Holstenhallen nach Neumünster und diskutieren Sie mit. Ich freue mich auf Sie!

Anrede.

In Schleswig-Holstein sind wir im Naturschutz gut aufgestellt, um die Wiederherstellungs-Ziele wirksam werden zu lassen – und, ich bin sicher, dass wir „meine Vision“ für die Natur 2045 tatsächlich erreichen können! Dazu müssen wir uns aber auch bewusst machen, dass wir es selbst in der Hand haben. Wir können jeden Tag neu entscheiden, neue Wege zu gehen, neue Kooperationen zu suchen und zu finden!

Ein solches tolles Kooperationswerk ist übrigens unsere Landes-Biodiversitätsstrategie. Sie wurde vor vier-fünf Jahren interdisziplinär und ressortübergreifend erarbeitet. Die Hauptziele der Biodiversitätsstrategie kennen Sie – oder wissen wo Sie diese nachschlagen können. Wichtiger als einzelne Ziele zu benennen ist mir, nochmal den Geist der Biodiversitätsstrategie heraufzubeschwören:

- Die Idee ist es, über die Grenzen des reinen Naturschutz hinaus zu denken.
- Land- und Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft sollen zu Beteiligten werden. Wir wollen uns auf die Synergien z.B. von Gewässer-, Boden- und Klimaschutz fokussieren.
- Und ganz wichtig: Das Thema Biodiversität soll in verschiedensten Bildungsbereichen fest verankert werden.

Sie, lieber LNV, sind mit Ihren Mitgliedsverbänden ein wichtiger Partner bei der konkreten Initiierung und Umsetzung von Projekten im Sinne der Biodiversitätsstrategie.

Die Biodiversitätsstrategie ist für mich ein vielseitiger Instrumentenkasten, mit dem wir unsere Ziele tatsächlich erreichen und bereits heute Synergien zur WiederherstellungVO generieren können. Klar ist: Alles was wir heute im Naturschutz Positives bewegen, zählt bereits auf die Ziele der Wiederherstellungsverordnung für 2030 ein.

Ich möchte dazu nur fünf der BioDiv-Instrumente kurz nennen, damit die enge Verbindung zwischen Biodiversität, Klimawandel und Wiederherstellung deutlich wird:

Unser Lebensraumtypen-Prioritätenkonzept – oder einfach LRT-Prio-Konzept ist wesentlich, um unsere Verpflichtungen aus der FFH-Richtlinie auch tatsächlich zu erreichen. Nach nun drei Umsetzungsjahren ist es Zeit für den zweiten Baustein: Das Arten-Prio-Konzept wird derzeit erarbeitet und soll bald auf den Markt kommen.

Dann der Biologische Klimaschutz: Sie alle kennen die Bedeutung der Moore als natürliche Kohlenstoffspeicher und wertvolle Lebensräume. Mit dem BiK-Programm können wir eine trippel Win-Situation für Biodiversität und Klimaschutz und Wiederherstellung erreichen.

Eines unserer ältesten und immer noch sehr wichtigen Instrumente ist der Vertragsnaturschutz. Seit Jahren wird ein gemeinsamer Beitrag von Landwirtschaft und Naturschutz zum Erhalt der biologischen Vielfalt in der Agrarstruktur geleistet. Um aber den Anforderungen der Wiederherstellungsverordnung für die Agrarökosysteme gerecht zu werden, müssen m.E. weitere Instrumente aus der GAP oder ganz neue landwirtschaftliche Förderangebote entwickelt und von der Landwirtschaftsseite in die Fläche gebracht werden.

Ein wichtiges Ziel der BioDiv ist die Schutzgebietsinitiative: Wir wollen die Ausweisung von Schutzgebieten (Instrument!) beschleunigen. Hier arbeiten wir gerade an unseren eigenen Prozessen, um zügig schneller zu werden. Ein erstes Beispiel ist die Ausweisung von drei marinen Naturschutzgebieten als wesentliches Element des Aktionsplans Ostseeschutz. Wir wollen die biologische Vielfalt der Ostsee erhalten und Tieren und Pflanzen wieder Rückzugs- und Ruheräume bieten. Das ist ein wichtiger Baustein, um auch für die Wiederherstellung der marinen Ökosysteme in der Ostsee voranzukommen. Wir sind übrigens gerade im öffentlichen Beteiligungsverfahren zu den NSG-VO und würden uns über viel Rückenwind aus den Verbänden freuen!

Der Aktionsplan Ostseeschutz ist aber wirklich mehr! Die neu eingerichteten Ostseebeiräte arbeiten an freiwilligen Lösungen, um die Nährstoffeinträge in die Ostsee zu reduzieren. Damit können Best-Practise-Maßnahmen für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung entwickelt werden, die über den Wiederherstellungsplan vielleicht auch weiter im Land ausgerollt werden können. Man kann ja mal größer denken.

Wie die Moore sind auch intakte und gesunde Meere nicht nur Hotspots der Biodiversität, sie sind auch wichtige Säulen des natürlichen Klimaschutzes. Auch hier ergibt sich eine wirklich effiziente win-win-Situation: Meeresschutz ist auch Klimaschutz.

Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Landesstrategien, -programme und -gesetze, die in dem Dreiklang von Biodiversität – Klimaschutz - Wiederherstellung mitzudenken sind: Die Niederungsstrategie, das Klimaschutzprogramm, die Klimaanpassungsstrategie sowie das Energiewende- und Klimaschutz-Gesetz. Bei kluger Anwendung zahlen auch die damit verbundenen Projekte auf die Wiederherstellungs-Ziele ein.

Anrede.

Als Fazit können wir also festhalten, dass wir sowohl zur Erreichung der Landesziele als

auch der Wiederherstellungs-Ziele über passende und gute Instrumente verfügen. Die große Aufgabe für die nächsten Jahre wird sein, diese noch stärker als bisher und gut abgestimmt in die Fläche zu bringen.

Das ist kein Selbstläufer, das sage ich sehr deutlich. Die bereits bekannten Hemmnisse wie fehlende Flächenverfügbarkeit, fehlende Fachkräfte und effiziente Verfahren sowie fehlende Akzeptanz des Naturschutzes bei einigen Akteuren werden uns auch in Zukunft beschäftigen.

Klar ist: Wir haben viel Erfahrung im Umgang mit Hemmnissen. Und klar ist auch: Wir haben alle zusammen bislang trotzdem eine Menge für die Natur in Schleswig-Holstein erreicht.

Anrede.

Zurück zu meiner Vision für die Natur in Schleswig-Holstein, zu meinem Miteinander von Naturschutz und Flächennutzenden. Ich bin überzeugt: Wir sind auf dem richtigen Weg!

Die Wiederherstellungsverordnung gibt die Marschrichtung für uns aber auch für „die anderen“ vor. Und - wir haben im Land eine Reihe guter Instrumente, um die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und wir haben viele, viele Menschen, die sich gern und mit Hingabe für den Naturschutz einsetzen. Damit sind wir gut aufgestellt, um die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Bleiben Sie als LNV bitte der aktiven und engagierten Naturschutzarbeit auch in den nächsten 50 Jahren treu! Angesichts der vor uns liegenden Herausforderungen brauchen wir Sie, Ihr Engagement und Ihre Expertise!